

„Da doch die Vernunft vom Throne der höchsten moralisch gesetzgebenden Gewalt herab den Krieg als Rechtsgang schlechterdings verdammt, den Friedenszustand dagegen zur unmittelbaren Pflicht macht... so muss es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund nennen kann, ... (der) alle Kriege auf immer zu endigen suchte“.

Immanuel Kant

1-Vorwort

Von diesem Ausspruch Kants würde man sich wünschen, er hätte in der Folgezeit seiner Tätigkeit mehr Durchschlagskraft gehabt. Immanuel Kant verurteilt den Krieg kategorisch unter Anwendung der Maxime des 19. Jahrhunderts schlechthin, der Vernunft. Dass die Vernunft einem rational denkenden Menschen den Frieden, das Unterlassen von kriegerischen Handlungen diktiert, war dem wohl größten aller deutschsprachigen Philosophen bekannt, seinen Zeitgenossen und auch, wie wir mit Erschütterung feststellen müssen, den nachfolgenden Generationen (bis an den heutigen Tag) war und ist dieser Aspekt bedauernswerterweise nicht so geläufig. Man könnte von einer tragischen Entwicklung der Menschheit und von einem Missbrauch des Vernunftbegriffes von Kant an bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts sprechen, man würde stark untertreiben.

Ich möchte diese Chronologie des Schreckens von einem historischen Standpunkt nur sehr oberflächlich skizzieren, da es sich hierbei um einen philosophischen Essay handeln soll. So erscheint es mir als angemessen darzulegen, inwieweit sich der Begriff „Vernunft“ von dem entfernt hat, was Kant damit erfassen wollte, denn dem Vernunftbegriff, so viel möchte ich vorwegnehmen, kommt eine zentrale Rolle bei der Erörterung der Fragestellung zu, warum Kants Vorschlag erst so spät und in so sporadischem Ausmaß in den weltpolitischen Fokus rücken konnte. So kommt es, dass ich mich in einem überwiegenden Teil meines Essays mit dem Vernunftbegriff befasse und seine Entwicklung bis in die Gegenwart zu veranschaulichen versuche. Zudem – und hiermit möchte ich mich zuerst beschäftigen – bin ich beim Verfassen dieses Essays dazu verpflichtet, zu begründen, warum eben diesem Begriff „Vernunft“ eine derart gewichtige Rolle zukommt.

2 – Vom Missbrauch der Vernunft

2.1- Warum gerade Vernunft?

Um den Diskurs zu starten, muss ich wissen, ob es überhaupt sinnvoll ist selbigen durchzuführen, um sicher zu sein, dass ich nicht aufgrund eines Mangels an Relevanz in der

Thematik mit dem Abhandeln einer Fragestellung bloß die eigene Zeit und die des Lesers verschwende. Zu diesem Zweck will ich nun aufzeigen, über welche Frage ich zum Thema „Vernunft“ komme. Es ist im Übrigen genau die Frage, die mir beim ersten Durchlesen des Zitats durch den Kopf geschossen ist: Wie kann eine derart schlüssige und einleuchtende Argumentation so wenig Beachtung finden, angesichts der Tatsache, dass sie vom meistzitierten Philosophen des deutschen Sprachraums ausgeführt wurde, der wie kein Zweiter die Philosophie des 19. Jahrhunderts beeinflusst hat? Gerade unter Aufwendung des Begriffes der Vernunft sollte sich Kants Gedankengang doch besonders im 19. Jahrhundert auf die Menschen niedergeschlagen haben. Diese Annahme ist jedoch historisch nicht belegbar und der Grund dafür liegt in der Definition der Vernunft. Diese hat sich nämlich mehrfach gewandelt. Wenn wir also den Begriff „Vernunft“ als Variable ansehen, stimmt die Gleichung bei Änderung seines Wertes nicht mehr. Unser heutiger, alltäglich verwendeter Begriff von Vernunft, so erkennen wir, deckt sich beim Durchlesen dieses Zitates recht genau mit jenem, den Kant vor Augen hatte. Dies erkennen wir daran, dass uns die Argumentation als schlüssig erscheint, die Gleichung stimmt. Doch nicht immer war diese Kongruenz gegeben, eine vielfache alternative Ableitung des Begriffes mündete in seine Pervertierung – die Vernunft brachte den Fortschritt, der Fortschritt beinahe den Untergang.

2.2- Der Wandel der Vernunft

Im Zeitalter der Aufklärung ließ der Mensch erstmals von der Religion ab, das damit einhergehende Negieren des spirituellen Instinktes wurde aktiv betrieben, der Mensch sollte ein rein rational denkendes Wesen sein. Die Ratio, also die Vernunft, fungierte als Allheilmittel, mit ihr sollte das Wesen der Welt erklärt werden, genauso wie als Ersatzreligion, was mit Verweis auf die französische Revolution sich auch beinahe in einem gesamten Staat durchgesetzt hätte. Es kam in der Folgezeit zu einem regelrechten Boom in der Wissenschaft und im 19. Jahrhundert unter dem Begleitumstand der industriellen Revolution zu einer Wiederbelebung dieses Trends. Von der Vernunft ausgehend schlugen sich die Wissenschaften auf eine Fülle von Erfindungen nieder, ungebremster Fortschritt war das indirekte Ergebnis der Ratio und gleichzeitig der Auslöser eines Dilemmas, aus dem sich die Menschheit nur mit größter Not retten konnte. Diesem Fortschritt wurde beispielsweise von den Futuristen gehuldigt. Verfolgen wir nun zurück, dass Fortschritt in rationalen Überlegungen seinen Ursprung hat, so erkennen wir eine totale Umkehrung des Vernunftbegriffes, zumal kein Futurist das vorliegende Kant-Zitat unterschreiben würde. Der Fortschritt, der mit der Vernunft einhergeht, zeigte besonders und in ungekanntem Ausmaß in

der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts seine Schattenseiten auf. Die Geister, die der rationalistische und später positivistische Vernunftwahn gerufen hatte, waren keinesfalls mehr vernünftig, sondern das genaue Gegenteil. Das nukleare Zeitalter wandelte schließlich den Begriff der Vernunft endgültig und notwendigerweise in seine heutige Form um. Kants Worte sind wieder schlüssig und mit Recht zu gebrauchen, zumal ein nuklearer Krieg dem Ende der Menschheit gleichkäme und sich somit jede Diskussion über die Vernunft erübrigen würde.

2.3 – „Aus dem Schlaf der Vernunft werden Ungeheuer geboren“

Dieser Ausspruch des spanischen Malers Francisco de Goya zeigt uns auf, dass auch er eine ähnliche Vorstellung von Vernunft hatte wie Kant, zudem ergänzt er Kants Zitat, er weist darauf hin, warum die Vernunft den Krieg kategorisch ablehnt. Wenn Goya von der Schaffung von Ungeheuer bei Fernbleiben der Vernunft spricht, kann dies auf zweierlei Arten interpretiert werden:

2.3.1 Die Ungeheuer werden als Kriege verstanden: Kants Aussage wird dadurch ergänzt, dass der Künstler behauptet, Vernunft und Krieg schließen einander aus. Dies erklärt auch, warum Krieg „als Rechtsgang schlechterdings verdammt“ werden muss. Kant bezieht sich auf festgelegte Maxime, die dem Menschen befehlen, den Krieg zu verdammen, ihn jedoch nicht autonom entscheiden lassen. Goya hingegen argumentiert: Es ist notwendig, vernünftig zu handeln, damit keine „Ungeheuer“ geboren werden (lies: keine Kriege entstehen). Es ist also nicht der kategorische Imperativ, der einem Menschen befiehlt, kriegerisches Bestreben zu unterlassen, sondern vielmehr eine kühle Überlegung, die vom Mensch im Sinne der Selbsterhaltung gemacht werden muss.

2.3.2 Die Ungeheuer nehmen mystischen Charakter an

Diese Interpretation ist eher auf die heutige Zeit bezogen und weicht etwas von Kant und dem behandelten Zitat ab. Der Vollständigkeit halber führe ich sie jedoch an, auch um den obigen Interpretationsweg nicht als den einzigen stehen zu lassen. Betrachten wir beispielsweise politische Entscheidungen in der Umweltpolitik und Tendenzen im Alltagsleben am Ende des 20. Jahrhunderts und weiterführend in unsere Zeit. Es ist auffallend, dass vernünftiges Handeln unseren Folgegenerationen zu Gute kommt, unvernünftiges (lies: kurzsichtiges) Handeln schädigt sie. Die globale Erwärmung infolge des Klimawandels ist ein Phänomen, das in beeindruckender Weise aufzeigt, wie treffend die Bezeichnung „Ungeheuer“ doch gewählt ist. Immer wieder werden wir, zumeist durch Massenmedien, an den bevorstehenden Klimawandel erinnert, er ist eine unsichtbare, unheimliche Bedrohung, geboren aus dem

Schlaf der Vernunft. Ähnlich verhält es sich mit anderen Phänomenen (als Beispiel wäre der Terrorismus zu nennen).

2.4 – Die Aufrechterhaltung der heutigen „Vernunft“

Es scheint mir persönlich sehr wichtig zu sein, dass unser heutiger Begriff von Vernunft in seiner Bedeutung bewahrt wird. Angesichts der Macht, die bereits in der Hand des Menschen liegt, nämlich der Macht zum kollektiven Selbstmord als unmittelbare Folge eines Weltkrieges, und der Verantwortung, die die Menschheit in Hinblick auf den Klimawandel trägt, wäre es nämlich verheerend, erneut einem Fortschrittswahn zu verfallen, der bloß dem Zweck nationaler Interessen zu Gute kommen würde. Einen wichtigen Grundstein für die Aufrechterhaltung des heutigen Vernunftbegriffes wurde von Albert Einstein gelegt: Er offenbarte der Menschheit ein Bild von Wissenschaft, das die menschliche Vernunft übersteigt, moderne Wissenschaft wird nicht weiter lediglich auf dem Weg der Ratio betrieben, womit die Vernunft nicht mehr als Grundstein eines für die Menschheit destruktiven Fortschritts missbraucht werden kann.

3 – Schluss

Abschließend wäre es mir ein Anliegen, eine Frage zu erörtern, die sich mir aufgeworfen hat: Wie groß war der Anteil, den der philosophische Hintergrund, nämlich die Verklärung des Vernunftbegriffes, an dem wiederholten Scheitern von Bemühungen um einen Völkerbund, wie er von Kant gefordert wurde, innehatte?

Die Geschichte lehrt uns, dass es unmöglich ist, Systeme oder Ideologien von oben herab auf einen Staat zu zwingen, solange die Zeit (lies: die Bevölkerung) noch nicht reif dafür ist. So werden Visionen zu Utopien. Zum Beispiel konnte der Kommunismus nicht seinem Ideal getreu funktionieren, weil ein Mensch für gleichen Lohn im Normalfall keine größere Arbeit verrichtet. So kann es auch sein, dass der Begriff von Vernunft in den Köpfen der Menschen des 19. Jahrhunderts so verdreht war, dass mit ihm nicht zum Pazifismus aufgefordert werden konnte. Dennoch muss gesagt werden, dass gerade der Pazifismus als politische Maxime im 19. Jahrhundert erstmals auftauchte und internationale Bemühungen zur Kriegsprävention getätigt wurden. Der Nationalismus wurde unterdessen jedoch so übersteigert und seinerseits pervertiert, dass das Volk selbst zunehmend einen Krieg forderte, dessen Ausmaß alles bis dahin bekannte überstieg.